

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

terial- und Koch-HD kann sich die Dienstwillige einteilen lassen. Es verlangt aber das großzügigere Entgegenkommen durch die Arbeitgeber (und eventuell die Schaffung einer Lohnausgleichskasse?), wenn die nur dreiwöchigen Einführungskurse für unsere weiblichen Rekruten während Friedenszeiten eine genügende Beteiligung erlangen sollen. Heute geht die Werbung gesunde Wege. Die meisten FHD, so erfuhren wir anlässlich unseres Besuches, entschlossen sich zur Anmeldung beim Sektionschef ihrer Gemeinde auf den Rat einer Freundin hin, die entweder schon dem FHD angehörte oder ebenfalls von ihrem militärfreundlichen Chef die Erlaubnis erhalten hatte, ohne Abzug an den Ferien diesen Kurs besuchen zu dürfen.

Wer unsere schweizerischen «Lottas» — wir vergleichen sie mit den Angehörigen des finnischen Lotta-Svärd-Bundes — im dienstlichen Einsatz gesehen hat und von den männlichen Instrukto-

ren über ihre Aufgaben aufgeklärt worden ist, kann ein offenes Lob nicht unterdrücken. Ueber alle ritterliche Anerkennung ihrer hohen Leistungen als Frau hinaus geht die Tatsache, daß innert drei Wochen — oder in 141 Lektionen — unendlich viel erreicht worden ist. Der Aufwand an gutem Willen und Dienstfreude von seiten der Teilnehmerinnen ist unglaublich groß. Die Freiwilligkeit treibt hier ihre herrlichsten Früchte des persönlichen Einsatzes mit Geist und Körper. Der Ernst der männlichen und weiblichen Vorgesetzten erweist sich oft als überflüssig. Der einmal geweckten Begeisterung müssen bei gewissen Uebungen sogar Zügel angelegt werden! Eine Erscheinung, die doch dem FHD eine ausgezeichnete Note ausstellt... Der Zuwachs von der weiblichen Seite steht unserer Armee sehr wohl an und widerspricht eigentlich dem Umstand, der bis heute verhinderten Gleichstellung von Mann und Frau, die im Ausland zu Glossierungen trefflichster Art Anlaß gibt.

Neues aus fremden Armeen

In Frankreich ist die Serienherstellung einer durch Richtstrahl gelenkten Panzerabwehrgranate aufgenommen worden.

*

Zur Zeit sind in Europa 120 Flugplätze der NATO verwendungsbereit und deren 40 im Bau.

*

Belgien hat die auf 21 Monate angesetzt gewesene Militärdienstzeit auf 18 Monate reduziert. Ende Mai wurden die seit 1. Oktober 1952 dienstleistenden Rekruten entlassen. Im Sommer 1952 war die ursprünglich zweijährige Dienstzeit auf 21 Monate herabgesetzt worden. (Siehe dazu die redaktionelle Bemerkung zu einer ähnlichen Meldung aus Dänemark in Nr. 22 unserer Zeitung.)

*

In Schweden beträgt das Jahres-Rekrutenkontingent gegenwärtig rund 27 000 Mann. Bis 1960 rechnet man mit einem Ansteigen auf jährlich 50 000 Mann. Es wird vorgeschlagen, die Rekruten bereits mit 19 statt erst mit 21 Jahren zu ihrer Dienstleistung heranzuziehen, weil dadurch jetzt zwei Jahrgänge vorweg ausgebildet werden können.

Der Tyrann Agathokles war der Sohn eines einfachen Töpfers. Als er einmal eine Stadt belagerte und die übermütigen Einwohner von der Mauer herabriefen: „Du armer Schlucker, womit willst du denn nach dem Kriege deine Soldaten bezahlen?, antwortete er: „Von dem Geld, das ich bekommen werde, wenn ich euch als Sklaven verkauft habe.“

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Unsere heutige Chronik ist einmal der italienischen Armee gewidmet, der wir im Rahmen der außerdienstlichen und freiwilligen Tätigkeit der Schweizerischen Offiziersgesellschaft unlängst einen interessanten Besuch abstatteten. Die SOG hat sich in der Gestaltung der Arbeitsprogramme für ihre Mitglieder auf dem Gebiete der Kontaktnahme mit ausländischen Armeen mit sehr viel Geschick besondere Mühe gegeben, wobei sie den Teilnehmern dieser Exkursionen wertvolle Einblicke in die Kriegserfahrungen fremder Armeen, ihre Ausrüstung und Ausbildungsmethoden bietet. Nach dem Kriege wurden Fahrten auf die entscheidenden Schlachtfelder an der Invasionsküste, im Elsaß, an der Rheinfront, in die Ardennen und nach Italien organisiert, wobei jeweils an den Operationen beteiligte Offiziere eingehend über die Situation und ihre weitere Entwicklung orientierten. Letztes Jahr beteiligten sich 1800 Offiziere an einer Demonstration der französischen Panzertruppen auf dem ehemaligen deutschen Truppenübungsplatz bei Münsingen, während später in verschiedenen Gruppen ein Besuch bei den englischen Panzertruppen in Norddeutschland vermittelt wurde. Eine Delegation von rund 50 Offizieren fuhr letzten Sommer nach Jugoslawien, um sich dort an Ort und Stelle über einige Operationen der Partisanenarmee Titos orientieren zu lassen.

Dem umsichtigen und initiativen Leiter dieses Tätigkeitsgebietes, Oberst i. Gst. Privat (Genf) ist es zu verdanken, daß kürz-

lich 80 Offiziere einen Einblick in die italienische Armee erhalten konnten. Den Offizieren, die alle Landesteile vertraten und die sich in kleinen Gruppen in Privatwagen nach Italien begaben, wurde von der «Divisione Corazzata Ariete» im Standort Pordenone (NE Treviso) ein betont herzlicher Empfang zuteil. Vom höchsten Offizier bis hinunter zum einfachen Soldaten wurde Vertrauen und Entgegenkommen gezeigt, wobei sich das rühmreiche 8. Bersaglieri-Regiment besonders auszeichnete, das die Kasernenunterkünfte und die Offiziersmesse zur Verfügung stellte, in der selbst der Fernsehapparat nicht fehlte. Die Organisation der gezeigten Demonstrationen und die Einweisung in die Uebungsräume durch die Straßenpolizei wurde mustergültig vorbereitet und durchgeführt.

Bei der Panzerdivision «Ariete».

Die Division setzt sich aus dem 8. Bersaglieri-Regiment, dem 132. Panzer-Regiment, dem 132. Artillerie-Regiment, einer Aufklärungsabteilung und verschiedenen Spezialeinheiten, wie der Pionierkompanie, der Uebermittlungskompanie usw., zusammen. Der Divisionskommandant, General Clemente Menzio, hieß die Kameraden aus der Schweiz als Vertreter einer alten Demokratie herzlich willkommen. Der erste Besuch galt einer Manöverübung einer kombinierten Kampfgruppe, die sich aus Panzern und auf Geländewagen transportierter Begleitinfanterie (Bersaglieri) sowie aus einer Artilleriegruppe zusammensetzte. Dieser blauen Partei stand eine schwächer

- ① Hier die geländegängigen Wagen der Begleitinfanterie mit ihren Besatzungen, den Bersaglieri, die auch am Helm den traditionellen Federbusch tragen.
- ② Die schweren Panzer (M-47) der Division «Ariete» fahren auf. Die Division trägt in ihrer Fahne den Widder, das stolze Symbol ihres Angriffs- und Widerstandsgeistes.
- ③ Der Division wurden auch drei Beobachtungsflugzeuge zugeteilt, die hier über den aufgefahrenen Panzern kreisen.
- ④ Eine auf Gummisücken montierte Fähre bringt einen schwerbeladenen Camion über den Fluß, während Sturmboote weitere Mannschaften übersetzen.
- ⑤ Schlauchboote der Pionierkompanie der Division «Ariete» überqueren den Tagliamento, nachdem Schwimmer vorausgingen und die vom Gegner ausgelegten Minen entfernten.
- ⑥ Der Kommandant der Panzerdivision «Genova», Oberst Marini, mit dem verdienstvollen Förderer und Leiter dieses wichtigen

Zweiges der außerdienstlichen Weiterbildung in der SOG, Oberst i. Gst. Privat.

- ⑦ Bersaglieri des rühmreichen 8. Bersaglieri-Regiments der Panzerdivision «Ariete».
- ⑧ Das ist die Funkstelle, von der aus der Einsatz der Schlachtflyer geleitet wurde, die mehrmals zugunsten von Blau in die Operationen eingriffen und damit ein realistisches Bild der modernen Schlacht vermittelten.
- ⑨ Hier spricht General Menzio, Kommandant der «Divisione Corazzata Ariete» seinen Pionieren Dank und Anerkennung für die gezeigte Arbeit aus.
- ⑩ Pioniere der Panzerdivision «Ariete».
- ⑪ Hier zeigt sich der Begriff der Leere des modernen Schlachtfeldes. Punkten gleich bewegen sich die Panzer und die Wagen der Begleitinfanterie über das weite Manöverfeld.



1



6



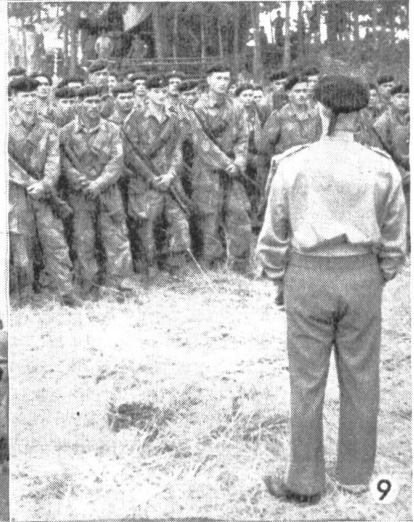
7



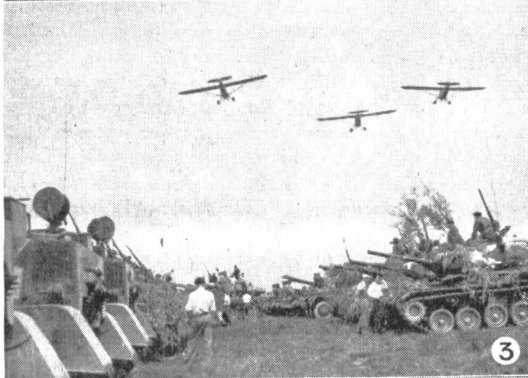
2



8



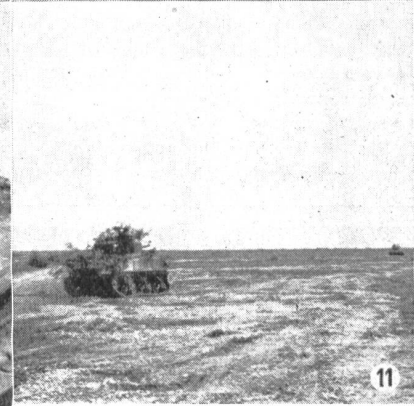
9



3



10



11



4



5

BILDBERICHT

ÜBER EINEN BESUCH BEI DER ITALIENISCHEN PANZERDIVISION „ARIETE“

FOTOS: TOLK / TEXT: NEBENSTEHEND

BAHNHOF BUFFET
Julius Rosenberg *Zürich*

dotierte rote Kampfgruppe gegenüber, die den gepanzerten Vorstoß an einer Flußlinie aufzuhalten hatte.

Die Manöver wickelten sich in einem weiten, durch Dörfer und Berge begrenzten Übungsgelände ab, das durch trockene Flußläufe und Geröllfelder durchzogen war. Das topfebene Gelände bot lediglich den Infanteristen einige Deckungen, die im Schutze der Panzer in der letzten Übungsphase in Erscheinung traten. Im übrigen herrschte das typische Bild der «Leere des Schlachtfeldes» vor, das heute den modernen Krieg auszeichnet. Darüber pfeilten — kaum gehört, gesehen — die Schlachtfieger der blauen Manöverpartei; moderne amerikanische Düsenjäger. Die Operationen wurden von einer eigens über einem Damm erbauten Tribüne verfolgt, wobei die einzelnen Phasen mit Beihilfe von Skizzen vom Kommandoturm aus am Lautsprecher dauernd erklärt wurden.

Auffallend war bei der roten Partei die geringe Dotierung mit Panzerabwehrwaffen, die eine Organisation in die Tiefe nicht erlaubte. Der erste Kontakt zwischen den beiden Parteien wurde durch die blauen Leichtpanzer vom Typ M-24 (20 Tonnen) aufgenommen, denen in der zweiten Phase der massive Vorstoß der Schwerpanzer vom Typ M-47 (47 Tonnen) folgte. Begleitinfanterie säuberte im Schutze der aufgefahrenen Panzer das Umgelände und sicherte den gewonnenen Raum.

Nach Abbruch der Übungen versammelten sich die Manövertruppen auf dem Übungsfeld, wo Material und Waffen zu einer eingehenden Besichtigung durch die Gäste aus der Schweiz zur Verfügung standen. Fragen und Photographieren waren uneingeschränkt gestattet; davon wurde auch gerne weitgehend Gebrauch gemacht. Unsere Bilder vermitteln einen guten Eindruck von der herrschenden Atmosphäre, die von Kameradschaft und Vertrauen getragen war.

Am Nachmittag wurde am Tagliamento die Arbeit der Pionierkompanie der Division besichtigt, die den Flußübergang

mit Schwimmern, Schlauch- und Sturmbooten und mit einer Autofähre zeigte. Auffallend war die Ruhe und Sicherheit, mit der die Pioniere das amerikanische Material handhabten; jeder Griff und alle Bewegungen verrieten Können und Übung.

Die Panzergrenadiere des Regiments «Genova».

Der zweite Exkursionstag brachte im Raume Feltré einen Besuch beim Panzerregiment «Genova» und die Besichtigung der Stoßtruppübung eines Panzergrenadierzuges, der, von den Geländewagen abgesehen, gegen Partisanen vorging, die sich in der Nähe einer Ortschaft eingeknistet hatten. Die Übung unterschied sich in Anlage und Durchführung wenig von ähnlichen Übungen, wie sie unsere Infanterie (Grenadiere und Füsiliere) im WK durchführen. Von Interesse war der Einsatz des Zugsmineverwerfers, der sich im Rahmen dieser Aktion als wertvolle Waffe erwies. Erstaunt verfolgte man das Vorgehen der Grenadiere und ihre Handgranatenwürfe, die mit unseren Sicherheitsbestimmungen nicht im Einklang standen, obwohl es sich um scharfe Munition handelte. Später war zu erfahren, daß die italienische Armee über spezielle Manövermunition verfügt, die in der Wirkung für Auge und Ohr an diejenige der Kriegsmunition herankommt, aber weniger Unfallrisiken aufweist. Die Handgranaten bestehen, ähnlich wie unsere Petarden, aus Karton. Die Zündkapsel ist der einzige Metallteil, dadurch wird die Gefahr von Splintern auf ein Minimum reduziert.

Zusammenfassend vermittelte die Übung die Erkenntnis, daß wir mit unserer Ausbildung auf guten Wegen sind und mit unseren Wehrmännern in relativ kurzen Ausbildungszeiten sehr gute Resultate erzielen. Der Besuch in Italien bestärkte diese Auffassung, die bereits bei früheren Auslandsexkursionen zum Durchbruch kam. Die SOG hat das große Verdienst, ihren Mitgliedern solche Studien und Erkenntnisse zu vermitteln, wie sie für jeden Teilnehmer der Italienfahrt zum wertvollen



Aus dem Feldpostbrief eines Bewachungssoldaten in Genf: «Unser WK war bis jetzt eine Ferienkolonie. Wir bewachen Molotow, und seine Detektive bewachen uns.» W.H. (Aus dem «Nebelspalter».)

Zwischen einem Schildwache stehenden HD und einem inspizierenden Major entwickelt sich folgendes Gespräch:

«HD Heier, was mached Si, wänn de Find chunnt?»

«Herr Major, ich rüefe am Wachtkommandant!»

«Und wänn ers nöd ghört?»

«Dänn schüß i!»

«Und wänn ers immer nonig ghört?»

«Dänn schüß i nonemal, aber e chli lüeter!» (Aus dem «Nebelspalter».)

Gewinn wurden; persönlich und im Dienste der militärischen Aufgaben, die jeder Offizier auf seinem zugewiesenen Posten zu erfüllen hat.

Erfreulich war auch zu sehen, daß die Wehrmänner der besichtigten italienischen Einheiten von einem sehr guten Geist besetzt und auch technisch ihrer Aufgabe gewachsen waren. Das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaft und die Mannschaftsbehandlung geht, nach den an drei Tagen gemachten Beobachtungen, ähnliche Wege wie bei der amerikanischen Armee. Der einzelne Wehrmann ist keine Nummer mehr, es wird ihm mit Achtung und Vertrauen begegnet, was auf der anderen Seite nicht nur höhere Ansprüche an die Kader aller Grade stellt, sondern auch ihr Ansehen und das Vertrauen in sie hebt. Dazu muß gesagt werden, daß es sich bei den besichtigten Einheiten um ausgesuchte Elitetruppen handelte. Es wäre zu wünschen, daß der aufgenommene Kontakt auch in Zukunft erhalten bleibt und die vertrauensvollen Beziehungen zu unseren Nachbarn im Süden weiterhin ausgebaut werden können. Die italienische Armee und ihre weitere Entwicklung wird für uns immer von Interesse bleiben. Tolk.



Vor dem 6. Berner Waffenlauf

Der rührige Unteroffiziersverein der Stadt Bern hat wiederum rechtzeitig die Vorarbeiten für die 6. Auflage des Berner Waffenlaufes, der Sonntag, den 12. September, zur Durchführung gelangt, an die Hand genommen. Die offizielle Ausschreibung erfolgte Anfang Juli. Die Strecke ist mit 30 km die gleiche geblieben, und die Schießübung, die zum eisernen Bestand des Berner Laufes gehört, wird nach 26 km im Militärstand Ostermundigen eingeschaltet. Als Auszeichnung winkt allen Läufern, welche den Lauf innert fünf Stunden absolvieren, eine schmutze Medaille am schwarzen Band, die einen Zeugen des alten Bern, den Zeitlockenturm, zeigt. Das Organisationskomitee bittet alle Waffenläufer, den Meldetermin, der auf den 20. August 1954 angesetzt ist, pünktlich einzuhalten und damit einen willkommenen Beitrag zur Einschränkung der administrativen Umtriebe zu leisten, die jedes Jahr

vielen Kameraden des Berner UOV sehr viel außerdienstliche und freiwillige Nachtarbeit verursachen. Präsident des OK ist der Präsident des UOV der Stadt Bern und neues Mitglied des Zentralvorstandes des SUOV, Adj.Uof. Heinrich Stamm, dem ein bewährter Mitarbeiterstab zur Seite steht, der seit Jahren für eine reibungslose und gute Durchführung des Berner Waffenlaufes garantiert, der vor einem Jahr über 800 Läufer am Start sah.

2. ostschweiz. Nachtorientierungslauf der Offiziersgesellschaft des Kantons St. Gallen

25./26. September 1954

Die Offiziersgesellschaft der Stadt St. Gallen führt im Auftrage der Kantonalen Offiziersgesellschaft in der Nacht vom 25./26. September 1954 einen Nachtorientierungslauf für Offiziere, Unteroffiziere und FHD durch.

Zweck: Vorbereitung für den Kampf bei Nacht und Lösen militärischer Aufgaben mit Karte und Kompaß.

Kategorien:

Der Lauf ist offen für: Offiziere und Unteroffiziere aller Waffen sowie für FHD. Je 2 Offiziere oder Unteroffiziere bilden eine Gruppe. Je 2 FHD bilden eine Gruppe.

Schwere Kategorie (offen für Of. und Uof.): Luftdistanz etwa 12 km; Steigung etwa 500 m. Die Siegerpatrouille dieser Kategorie erhält den Wanderpreis.

Leichte Kategorie (offen für Of. und Uof.): Luftdistanz etwa 9,5 km; Steigung etwa 400 m.

FHD-Kategorie (offen für FHD): Luftdistanz etwa 6,5 km; Steigung etwa 150 m. Speziell mit kartentechnischen und Meldeaufgaben.

Nähere Auskünfte: Hptm. W. Forster, Hebelstraße 16, St. Gallen, Tel. Privat (071) 22 96 30, Tel. Geschäft (071) 22 25 74.

Anmeldung: Anmeldungen sind schriftlich bis spätestens 11. September 1954 an den Wettkampfkommendanten, Hptm. W. Forster, Hebelstraße 16, St. Gallen, einzusenden. Damit die Anmeldung rechtsgültig wird, ist das Startgeld zusammen mit der allfälligen Versicherungsprämie bis zum gleichen Termin auf das Postcheckkonto einzuzahlen.